

gewonnen und ihre Sitten seien so vorzüglich, wie man es von einem solchen Kinde kaum erwarten könne.

13. Ein Abenteuer und ein Unglück.

Nicht Eigenhum, nicht flüchtige Zeitbewegungen
und nicht der Besfallssturm des großen Hauens
kann ihn vom rechten Pfad abwendig machen.
S i m m s.

Eines Sonnabends Abends im dritten Winter, den Gerty bei True verlebte, trat Willie mit seinen französischen Büchern ein und rief: „O Gerty, ehe wir anfangen, muß ich Dir und Onkel True einen Spaß erzählen, welcher sich heute ereignet hat; ich habe schon sehr darüber lachen müssen, als ich meiner Mutter davon erzählte.“ — „Ich hörte Euch schon lachen. Wenn ich nicht so viel zu thun gehabt hätte, so wäre ich hinübergekommen, um zu sehen, was es so Lustiges gäbe. Doch erzähle uns nun.“ — „Ihr habt doch bemerkt, wie heute Morgen Alles mit Eis bedeckt und auch die Trottoirs spiegelglatt waren.“ — „Ja, ich weiß es wohl.“ — „Ich stand gegen elf Uhr an der Ladenthür und sah hinaus, als ich auf einmal die sonderbarste Gestalt, die man sich denken kann, die Straße herabkommen sah. Ich muß Euch sagen, wie sie gekleidet war. Sie sah wirklich lächerlich aus. Sie hatte ein schwarzweißes Kleid an, welches sehr eng und ringsum mit braunen verschossenen Spitzen besetzt war; darüber trug sie einen grauseidenen Mantel, von dem man hätte vermuthen können, er stamme aus Noah's Arche, wenn nicht daran eine kleine Kapuze von anderer Farbe befestigt gewesen wäre, die einer noch frühern Generation angehören mußte. Ihren Hut zu beschreiben, ist mir unmöglich; ich weiß bloß, daß er zweimal so groß war, als andere, und auf der einen Seite ein Spitzenschleier daran befestigt war, welcher fast bis auf die Erde reichte. Ihre Augen waren so groß und wild, wie ich nie gesehen! Sie trug einen Arbeitsbeutel von schwarzer Seide mit daraufgenäheten Tuchstücken von allen Farben des Regenbogens; ihr Taschentuch war mit einer Nadel an dem Beutel befestigt, und ein großer Federsächer hing ihr an einer Schnur vom Halse herunter; außerdem trug sie noch ein Bündel und ein Zeitungsblatt! Ich bin überzeugt, daß sie noch weit mehr bei sich hatte, aber es war Alles mit großen Messingnadeln zusammengesteckt und hing von ihrem linken Arm herab, so daß von der Festigkeit der Schnur des Beutels Alles abhing. Das Komische war aber, sie gehen zu sehen; sie sah alt und gebrechlich aus und es war klar, daß sie kaum auf dem Eise fortzukommen vermochte, und dennoch ging sie geziert und affectirt einher. O Gerty, es ist ein Glück, daß Du sie nicht gesehen hast, denn Du lächtest jetzt noch über sie.“ — „Es war gewiß ein armes, geisteskrankes Geschöpf, nicht wahr?“ sagte True. — „O nein! das glaube ich nicht; sonderbar genug sah sie aus, aber nicht geisteskrank. Gerade der Ladenthür gegenüber glitt sie aus und purzelte auf das Pflaster hin. Ich eilte hinaus, um ihr wieder auf zu helfen, und Mr. Bray folgte mir. Wir trugen sie in den Laden, wo sie nach einigen Minuten wieder zur Besinnung kam. Ihr glaubtet, sie sei geisteskrank gewesen, Onkel True! Nein, das war sie gewiß nicht. Ihr Kopf war so hell als der Cure. Als sie die Augen aufschlug und sich besann, was mit ihr vorgegangen, griff sie nach ihrem Arbeitsbeutel und Zubehör, zählte Alles durch und nickte dann zufrieden mit dem Kopfe. Mr. Bray schenkte ihr etwas Herzstärkendes ein und